

Mutter antwortet: „Er ist lichter als der klare Tag, einst aber hat er Kutfiz angenommen gleich Menschenantlitz. Zu ihm sollst du dereinst stehen in deiner Not, denn er ist getreu. Aber es giebt auch einen Ungetreuen, den wir der Hölle Wirt nennen, von dem sollst du deine Gedanken abwenden, und auch vor des Zweifels Wanken dich hüten.“ — Der Knabe pflegt des Weidwerkes und wächst zum starken Jüngling heran. Da vernimmt er eines Tages auf einer einsamen Berghalde einen schmalen Waldpfad entlang Hufschläge. „Ist das, denkt er, etwa der Teufel? vor ihm fürchtet die Mutter sich so sehr; ich dünkte, ihn wohl zu bestehen.“ Aber es sind drei, von Kopf bis zu Fuß glänzend gewaffnete Ritter auf stolzen Rossen, welche jetzt an den Jüngling heranreiten, und mit einemmale wird die ferne, fremde Welt in all ihrer Herrlichkeit vor dem inneren Auge des in der Waldeinsamkeit ausgewachsenen Jünglings aufgeschlossen. Er meinte, ein jeder dieser Ritter wäre Gott. Jetzt ist kein Halten mehr, er muß hinaus, hinaus aus dem grünen, stillen Dunkel seines Waldhauses, hinaus aus den zärtlich den Sohn umschlingenden Armen der neuen Mutter, hinaus in die glänzende Ritterwelt zu freudigem Ritte durch alle Lande, zu freudigem Kampfe und ruhmvollem Siege — hinaus an König Artus' Hof, zu der Blüte aller Ritterschaft. Und die Mutter, die des Sohnes Wanderlust nicht besiegen kann, läßt ihm ein Gewand anlegen zur Fahrt — doch nicht eines Ritters, sondern eines Thoren Gewand, aus Sacktuch und Rälberfell genähet. Und so reitet der in sich noch Versunkene, der Unerfahrene, der das stille Heimatsgefühl und den dunkelen, aber mächtigen Trieb in die Ferne und Fremde noch ungeschieden in sich trägt — ein Zustand, den die alte Sprache sehr bezeichnend durch das einzige Wort tumb ausdrückt, während unser dumm zu einer engeren und niedrigeren Bedeutung herabgesunken ist, so daß wir uns nur durch mühselige Umschreibungen helfen können — so zieht er denn dahin, um der Welt als ein Thor zu erscheinen, wie die meisten wahrhaft tiefen deutschen Gemüther bei ihrem ersten Auftreten in der Welt als Thoren sich darstellen. Und dieses Hellsdunkel bleibt über Percivals ganzes Leben gebreitet, das Hellsdunkel, welches überall stattfindet, wo Tiefe der Empfindung und äußere Beschränkung gegenüber gestellt wird einer weiten Aussicht in die Welt voll Pracht und Farbenglanz, voll von Ereignissen und Thaten.

## D. Martin Luther.

### 4. Über zwei Lieder Luthers.

Julius Soupe. Die Nacht des deutschen Kirchengefanges. Zwickau. 1860. 1. Bd.

Nächst der deutschen Bibelübersetzung hat nichts so wesentlich zur Ausbreitung des Evangeliums beigetragen als Luthers Kirchenlieder, deren im